

# Markuskirche Hannover

Gottesdienst am Altjahrsabend, 31. Dezember 2014, 17 Uhr  
4. Kantate in der Gottesdienstreihe „Weihnachtsoratorium“ von Johann Sebastian Bach  
Predigt von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann

Predigttext: **Lukas 2, 21** (Einziges Evangeliums-Rezitativ der Kantate: Beschneidung Jesu)

**Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.**

Lesung: **5. Mose 6, 4-9** (Sch'ma Jisrael)

4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.

5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen 7 und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, 9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore. (5. Mose 6, 4-9)

## Weihnachtsoratorium

### VIERTER TEIL (Am Fest der Beschneidung Christi)

**Chor:** Fallt mit Danken, fällt mit Loben vor des Höchsten Gnadenthron! Gottes Sohn will der Erden Heiland und Erlöser werden, Gottes Sohn dämpft der Feinde Wut und Toben.

**Evangelist:** Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward. (*Lk 2, 21*)

**Rezitativ (Baß):** Immanuel, o süßes Wort! Mein Jesus heißt mein Hort, mein Jesus heißt mein Leben, mein Jesus hat sich mir ergeben, mein Jesus soll mir immerfort vor meinen Augen schweben. Mein Jesus heißet meine Lust, mein Jesus labet Herz und Brust.

**Choral (Sopran):** Jesu, du mein liebstes Leben, meiner Seelen Bräutigam, der du dich vor mich gegeben an des bittern Kreuzes Stamm.

(*Baß*) Komm! Ich will dich mit Lust umfassen, mein Herze soll dich nimmer lassen. Ach! So nimm mich zu dir!

**Rezitativ (Baß):** Auch in dem Sterben sollst du mir das Allerliebste sein; in Not, Gefahr und Ungemach seh ich dir sehnlichst nach. Was jagte mir zuletzt der Tod für Grauen ein? Mein Jesus! Wenn ich sterbe, so weiß ich, daß ich nicht verderbe. Dein Name steht in mir geschrieben, der hat des Todes Furcht vertrieben.

**Arie (Sopran und Echosopran):** Flößt, mein Heiland, flößt dein Namen auch den allerkleinsten Samen jenes strengen Schreckens ein? Nein, du sagst ja selber nein! – Nein! Sollt ich nun das Sterben scheuen? Nein, dein süßes Wort ist da! Oder sollt ich mich erfreuen? Ja, du Heiland sprichst selbst ja! – Ja!

**Rezitativ mit Choral (Baß):** Wohlan, dein Name soll allein in meinem Herzen sein. So will ich dich entzückt nennen, wenn Brust und Herz zu dir vor Liebe brennen. Doch Liebster sage mir: Wie rühm ich dich, wie dank ich dir?

(*Sopran*): Jesu, meine Freud und Wonne, meine Hoffnung, Schatz und Teil, mein Erlösung, Schmuck und Heil, Hirt und König, Licht und Sonne, ach! wie soll ich würdiglich, mein Herr Jesu preisen dich?

**Arie (Tenor):** Ich will nur dir zu Ehren leben, mein Heiland, gib mir Kraft und Mut, daß es mein Herz recht eifrig tut! Stärke mich, deine Gnade würdiglich und mit Danken zu erheben!

**Choral:** Jesus richte mein Beginnen, Jesus bleibe stets bei mir, Jesus zäume mir die Sinnen, Jesus sei nur mein Begier, Jesus sei mir in Gedanken, Jesus lasse mich nicht wanken!

## Predigt

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Gott segne unser Reden und Hören. Amen

Liebe Gemeinde,

die 4. Kantate des Weihnachtsoratoriums ist in mancherlei Hinsicht etwas Besonderes. Der Komponist betont das, ohne dabei laut zu werden. Seine Hinweise sind dezent, aber genauso bedeutsam wie das Thema. Die 4. Kantate feiert das Fest der Beschneidung.

Nach acht Tagen wird das neugeborene Krippenkind in den Bund Gottes mit Israel aufgenommen und erhält seinen Namen. Jesus nennen wir ihn nach dem griechischen Urtext des Neuen Testaments. In seiner aramäischen Muttersprache wird man ihn wohl im Dorf und später ein Leben lang Jeschu gerufen haben, eine Kurzform des alten hebräischen Namens Jehoschua. Das heißt: Gott ist die Rettung, Gott hilft.

Johann Sebastian Bach deutet diesen Namen mit inniger Spiritualität. Beim Hören und Lesen kann man wunderbare Schmuckstücke des Glaubens entdecken. Sie sind hineingewoben in die uralte Geschichte des Gottesbundes. Dieser Bund ist das Erbe Israels.

Religions- und kulturgeschichtlich bedeutet er bis heute einen Quantensprung. Die alten Natur und Fruchtbarkeitsgötter werden entmythologisiert. Es geht nicht mehr in erster Linie darum, mächtige Gottheiten durch Unterwürfigkeit und gar Menschenopfer zu besänftigen, sondern einen aufrichtigen Gang in Verantwortung gegenüber Mensch und Welt einzuüben. Das soll der vernünftige Dienst des Gottesvolkes sein - und seine Erfüllung findet der Gottesbund im Geschenk der Gebote, der Thora.

Auch das Kind der Heiligen Nacht, dessen Geburt von einem Engel angekündigt und von der Menge der himmlischen Heerscharen bejubelt worden war, wird ganz und gar irdisch beschnitten und in das Erbe des Gottesbundes aufgenommen. Es ist nur dieser eine Vers, den die Kantate als Evangeliums-Rezitativ betont - um mehr geht es nicht in der 4. Kantate. Und doch erscheint sie mir gerade deshalb wie ein besonderer Brückenpfeiler in der Reihe der Kantaten des Weihnachtsoratoriums. Der Komponist wechselt die Tonart. Er setzt zwei Hörner ein. Sie erklingen nur hier und heute. Der Alt schweigt. Der Alt, das ist sonst die Stimme Marias, die Stimme auch der Kirche.

Für mich, liebe Gemeinde, sind das alles kleine Entdeckungen. Wie oft schon habe ich das Weihnachtsoratorium gehört, gelesen, auch mitgesungen. Erst sehr spät ist mir gerade die 4. Kantate zur Besonderen geworden. Jesus von Nazareth, unser Christus, der Messias des Ewigen, der Heiland und Erlöser der Welt, wird als neugeborenes Menschenkind hineingenommen in das alte Erbe des Glaubens seines Volkes Israel.

Liebe Gemeinde, es gibt keinen Glauben, ohne dass er uns geschenkt wird. Für Martin Luther war diese Erkenntnis zum Dreh- und Angelpunkt aller Theologie geworden. Was wir Rechtfertigungslehre nennen, kann man auch mit der Struktur der 4. Kantate des Weihnachtsoratoriums erzählen.

Ein Menschenkind wird beschenkt mit dem Erbe des Glaubens. Noch kann es dafür selbst nichts tun. Es ist noch zu klein, aber es wird hineingenommen in einen Bund, der mehr bedeutet als nur geboren zu sein, einen Kreislauf zu haben und eine Verdauung. Leben ist mehr als Schlafen und Essen, als Kämpfen, Siegen oder Verlieren und irgendwann Sterben. Leben als Kind des Gottesbundes beschenkt dich mit der Würde der Freiheit und der Verantwortung für die Welt. Du kannst dir das nicht aussuchen, aber du wirst es beantworten können ein Leben lang. Ein Mensch des Glaubens und Handelns sein zu sollen ist das Erbe der Kinder Israels.

Jesus wird mit dem Tag seiner Beschneidung und der Namensgebung hineingenommen in den Gottesbund, er wird unter das Gesetz getan. Sein ganzes Erdenleben lang wird er es erfüllen, überbieten, im Herzen tragen und lieben, so wie wir es vorhin im Sch'ma Jisrael gehört haben in der Lesung.

Gott lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit ganzer Kraft. In der alten Luther-Übersetzung hieß es noch: von ganzem Gemüt.

Die junge Christenheit, liebe Gemeinde, glaubt alle Gebote und Verheißungen des Gottesbundes mit Israel im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu von Nazareth als dem Christus und Messias Gottes erfüllt. Das Grab des Gekreuzigten ist himmelweit geöffnet, das verbindet Ostern mit der Heiligen Nacht. Engel bezeugen, dass Gottes Kraft in der Welt gegenwärtig ist und bleibt, von Ewigkeit zu Ewigkeit, im Leben und im Sterben. Es ist kein Zufall, wenn die 4. Kantate des Weihnachtsoratoriums diese Verbindung von Krippe und Kreuz in der Arie von Bass und Sopran aufgreift.

So verdichtet sie, was in den Kantaten 5 und 6, dann mit Rezitativen aus dem Evangelisten Matthäus entfaltet wird: in der Geburt des Christuskindes gewinnt der alte Gottesbund eine neue Dimension. Von nun an gilt er aller Welt. Die drei Weisen sind die ersten, denen sich dieses Evangelium erschließt durch den Stern. Mit Jesus, dem Christus, sind alle umfassen. Maria, die ihrem Glauben traut. Josef, der gegen alle Zweifel auf die Hinweise Gottes hört. Die Hirten, die erst aufbrechen, um zu sehen und zu begreifen, und dann wieder zurückgehen mit Lob und Preis auf den Lippen. Schließlich die drei Weisen und ganze Engelshimmel. Die Schriften des Neuen Testaments werden nicht müde, davon zu erzählen.

Darum sollen auch wir mit Loben und Danken niederknien vor der Krippe des Gotteskindes. Durch ihn wird der alte Gottesbund auch zu unserem Erbe. Wir bekräftigen diesen Glauben, indem auch wir durch die Taufe unsere Kinder hineinnehmen in diesen Bund. Gott liebt dich. Du bist mehr als ein hoffentlich gut funktionierendes

Bündel Leben. Mehr als Gesundheit, Entwicklung, Bildung und Wohlstand. Im Leben und Sterben sollst du glauben, mein Kind, dass Du Christus und seiner Zukunft gehörst. Niemand kann dir dieses Geschenk nehmen, und du kannst es auch niemals verlieren, selbst nicht in Zeiten der Schuld und des Versagens, der Ängste und der Zweifel.

In diesem Glauben bringen wir unsere Kinder zur Taufe, liebe Gemeinde, so wie Maria und Josef den kleinen Jungen zur Beschneidung gebracht haben.

Deshalb hat Martin Luther die Kindertaufe so besonders wertgeschätzt. Er selbst hat sich ein Leben lang an seiner Taufe festgehalten, und hätte er sie schon gekannt, so hätte er die ganze 4. Kantate aus vollem Herzen mitgesungen.

Das war sein Trost und sein Erbe: niemand kann mich aus Gottes Hand reißen, im Leben nicht und auch nicht im Sterben.

Deshalb wächst mir auch jeden neuen Tag neu Kraft zu, Apfelbäumchen zu pflanzen oder welche Hoffnung auch immer. Wir glauben Christus in der Welt, wir verbinden uns mit seinem Leben in Zeit und Ewigkeit.

Religionsgeschichtlich ist in den ersten Jahrhunderten der jungen Kirche die Kindertaufe an die Stelle der Beschneidung getreten. Nach vielen Jahrhunderten erbitterter Feindschaft ist – gerade nach der brutalsten Verfolgung und Vernichtung jüdischen Glaubens im Kernland der Reformation – nun die Zeit gekommen, die Verbindungslinien wieder zu entdecken. Mit Paulus gesprochen: die Wurzel, die auch uns trägt.

Die 4. Kantate des Weihnachtsoratoriums erinnert an die alte Wurzel Jesse. Das Blümlein der Heiligen Nacht, des Geburt sechs Kantaten lang von Johann Sebastian Bach besungen, musiziert und gefeiert wird, hat seine tiefste Wurzel im Bund des Ewigen mit seinem Volk Israel.

Mir scheint es, als ob der Komponist mehr davon gewusst hätte, als wir erst wieder entdecken müssen.

Seine 4. Kantate zum Fest der Beschneidung ist ein Schmuckstück des Glaubens.

Sie lädt uns ein, in gelassener Gewissheit nach der Bundeszusage Gottes zu greifen und uns im Leben und Sterben darauf zu verlassen. Das macht heiter, das macht durchaus auch verliebt, das orientiert und konzentriert das Leben in tief wurzelnder Freiheit.

Darum: Fallt mit Danken und Loben, fallt mit eurer Zustimmung ein in das Wunder des Christfestes.

Lasst Maria und Josef nicht alleine, wenn sie ihr Gottes- und Menschenkind hinbringen, damit das Bundeszeichen an ihm vollzogen wird. Bringt auch Ihr Eure Kinder und lasst sie groß werden in den Verheißungen für diese Welt. Und bringt euch selbst mit, Ihr Erwachsenen, damit die geistige und geistliche Tiefe, mit der Johann Sebastian Bach uns beschenkt, nicht nur schöner Klang bleibt, sondern Musik wird, die in unserem Leben hier und heute Gestalt gewinnt.

Amen

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.**